

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vierteljährlich 24 kr. — Einrückungsgebühr 1½ kr. die gedruckte Linie, Einsendungen sind an die Druckerei des Volks- und Anzeigeblasses zu adressiren.

Nr. 44. Donnerstag den 9. Juni 1859.

Anzeigen.

Wie allgemein bekannt ist, so leiden bereits manche Familien, deren Väter zum Kriegsdienst einberufen sind, unter den jetzigen Zeitverhältnissen sehr schwer, und die Opfer, welche sie zu bringen haben, werden voraussichtlich sich noch vermehren, da der Kriegsdienst noch längere Zeit andauern wird. Unter diesen Umständen sehen sich die Unterzeichneten veranlaßt, solche Ortseinwohner, welche Familien der genannten Art unterstützend an die Hand zu gehen bereit sind, zur Besprechung dieser Angelegenheit, namentlich zur Bildung eines Unterstützungs-Vereins auf Freitag Abend 4 Uhr auf das hiesige Rathhaus einzuladen.

Winnenden, den 8. Juni 1859.

Das gemeinschaftl. Amt
Wirth. Tent.

Im Verlage von Grözingen & Schaumacker ist soeben erschienen:

Kurze Geschichte des Kriegs der Gegenwart,

oder

Wie und durch Wen ist der Krieg entstanden?

Für's Volk dargestellt von Wilh. Raible.

Um dem Publikum zu zeigen, was der Verfasser bietet, folgt hier ein Inhalts-Verzeichnis: 1. Die augenfälligsten Gründe zur Veranlassung des gegenwärtigen Kriegs. 2. Der Beginn der Feindseligkeiten. 3. Das französisch-russische Bündniß. 4. Der Beginn des Feldzugs 1859 und die Stärke der Armeen. 5. Uebergang der österreichischen Armee über den Tessin und Po. 6. Ueber die gegenwärtigen Stellungen der feindlichen Armeen. 7. Ueber die ersten Scharmägel der österreichischen und sardinischen Truppen.

Der behandelte Stoff ist so äußerst interessant, daß eine weitere Empfehlung kaum nöthig sein dürfte, wir führen daher nur noch an, daß das Werkchen in erzählender Form vom ersten bis zum letzten Buchstaben ungemein fesselt, und dem Leser recht anschaulich macht, wie sich der Krieg entwickelte, und was bis jetzt geschah. Sowie sich wieder Stoff bietet, folgt No 2, wer also die verschiedenen Schriftchen zu dem beispiellos billig gestellten Preise anschafft, hat eine fortlaufende Kriegsgeschichte der Gegenwart, welche für alle Zeiten Werth behält.

Zu recht zahlreichen Aufträgen empfiehlt sich

Fr. Feber, Buchdruckerei-Besitzer in Winnenden.

M ü r t i n g e n .

Arbeiter-Gesuch.

Bei dem Bau der Neckarthalbahn auf der Strecke zwischen Mürtingen und Neckartailfingen finden tüchtige Erdarbeiter und Maurer gegen angemessenen Lohn auf einige Monate Beschäftigung.

Lustragende wollen sich an die Unternehmer des 1. Arbeitslooses Strauß, und des 2. Arbeitslooses Lechner, oder an die Bauführer Mast und Gabler wenden.

Mürtingen, den 4. Juni 1859.

K. Eisenbahnbauamt
Kaiser.

W i n n e n d e n .

Nächsten Samstag den 11. dß. von Vormittag 8 Uhr an werden im Stadtwald Schenkenberg 44 Stück gefällte Eichen von 10 bis 31 Fuß Länge und einem mittleren Durchmesser von 14 bis 23 Zoll im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 4. Juni 1859.

Gemeinderath.

W i n n e n d e n . 2 Heubarn hat zu verpachten.

Kfm. Schwarz.

W i n n e n d e n . Unterzeichneter hat 1 Viertel mit Esper und 1½ Viertel mit Heugras zu verpachten.

Fr. Wohnus.

W i n n e n d e n . 6—7 Viertel Klee hat zu verpachten

Schulmeister Schmid.

W i n n e n d e n . Unterzeichneter hat 2 Heubarn zu verpachten

Christian Otto.

W i n n e n d e n . Unterzeichneter hat 2 Heubarn zu verpachten

Gerber Kurz.

W i n n e n d e n . Einen kupfernen Destillierapparat hat zu verkaufen

Christian Seeger jun.

Laute Welt — stilles Herz.

Fortsetzung.

Der seltsame Mann ging. Als er bei seinem Wagen ankam, stand die Thüre desselben weit offen. Odin, der Hirsch promenierte langsam neben der kleinen Tosea am Fuße des Weichfeldammes, ein riesiger Neger lag dicht an dem Wagen lang ausgestreckt auf dem weichen Sande im Sonnenschein, und in der Ferne saß auf einem Stein am Weichfeldufer ein junges Mädchen und plätscherte mit den nackten Füßen in den weichen und lauen Wellen.

Der Schwarze sprang als Wilhelm nabte, empor und ging ihm entgegen, sein dunkles Gesicht war wohlgeformt, außer der Farbe und dem krausen Haar hatte er durchaus nichts von dem an sich, was seine Race sonst charakterisirt. Die feine gebogene Nase, die nur wenig aufgeworfenen Lippen und die großen feurigen nußbraunen Augen gaben ihm einen edlen und angenehmen Ausdruck, dazu war seine riesige Gestalt von auffallendem Ebenmaß, und man sah es den vollkommen ausgebildeten Gliedern wohl an, daß sie Kraft und Geschicklichkeit in sich vereinten.

Als er sich seinem Herrn gegenüber sah, kreuzte er die Arme über die Brust und sagte in russischer Sprache: „Was hast Du für Nachricht?“ Wilhelm ließ einen seiner schnellen Blicke über die Gegend gleiten und sagte dann rasch: „Vergiß nicht, daß hier überall Franzosen umerschweifen, Arno. Ein Wort, das in ein unrechtes Ohr fällt, kann nicht bloß Dich und mich verderben, sondern auch den Zweck, dem wir dienen. Wo ist Bertram?“

„Er schläft noch Herr,“ entgegnete der Neger deutsch, aber mit etwas fremdartigem Accent, „Ihr wißt, er liebt es, in den Tag hinein zu schlafen.“

„Möge er es nach seinem Belieben, er wird sein Frühstück zubereitet finden, ich möchte nur, daß Ihr Andern mit mir hineinkommt, damit die anwesenden Franzosen Euch nicht hier finden. Bertram bewacht unsere Habseligkeiten am besten, wenn er im Wagen schläft; rufe die Mädchen und seid bald in der Laube.“

Dort aber, an dem lieblichen Plätzchen, das allen den wunderlichen Leuten, welche zu dem großen Wagen gehörten, wohl bekannt war, sollten sie diesmal nicht ihr Morgenbrod genießen.

Zwar trug die Wirthin Frau van Noi auf, was, wie sie sagte, Küche und Keller vermochten, aber andere Personen hatten sich um den hölzernen Tisch versammelt, drei französische Offiziere in verschiedener Uniform.

Der bedeutendste darunter war ein großer schlanker Mann mit dunklem Haare, vollem Bart und glänzend blauen Augen, Colonel Neumann. Er trug die schöne Uniform des Chasseurs, und der Helm mit dem langen flatternden Rosschweife lag neben seinem Stuhle auf dem Stumpfe eines großen abgehauenen Baumes.

Vor ihm am Tische stand einer der Militär-Intendanten, die sich in der Napoleon'schen Armee oft ein großes Vermögen erworben, durch ihre Aufsichtigung der Lieferungen für die Armee, aber selten rechte Achtung bei den Offizieren genossen und von den Soldaten meistens tödtlich gehaßt wurden.

Dieser hier, Monsieur Malgree, war ein kleiner flinker Mann, dem die Uniform nicht übel stand und dessen hübsches südfranzösisches Gesicht mit den blendend weißen Zähnen und dem dunkeln Bärtchen auf der Oberlippe einen recht martialischen Ausdruck hatte. Der dritte war noch ein blutjunger Mensch, er konnte kaum neunzehn Jahre alt sein und das jugendliche sehr hübsche Gesicht war glatt und obgleich etwas von der Sonne gefärbt, doch rosig wie das eines Mädchens. Er war Eugen Rodin, der Adjutant des Obristen Neumann, ein

Neffe des Intendanten Malgree, der Liebling und Vorzug des ganzen Chasseur-Regiments. Diese drei saßen um den Holztisch in der Laube, schauten auf den Fluß und frühstückten in aller Gemüthlichkeit, während Wilhelm mit seinen Gefährten an am Gartengrund vorüber nach der Hausschüre ging.

Der junge Lieutenant Rodin sah sie zuerst. „Wunderliche Leute das,“ sagte er, mit vornehm geformter Hand nach ihnen deutend, „ich habe früher manchmal gedacht, was das für ein Leben sein mag, das solche umherziehende Barden führen. Ich habe sogar gewünscht, mitten darunter zu sein, bis ich Soldat des Kaisers wurde. Unsere Arena ist freilich größer und schöner, sie ist das blutgetränkte Schlachtfeld und die Welt das Publikum, das uns Beifall klatscht, während die vom Pulverdampf verdunkelte Sonne der Guericke uns in der unsern Reiterkünsten leuchtet.“

Colonel Neumann erhob den schönen Kopf und sah den heiter lachenden lebhaften Jüngling mit einem Blicke fast väterlicher Theilnahme an. „Jedem gefällt sein Handwerk,“ sagte er dann, „und das ist gut; würde sonst wohl Jemand auf der Welt Abends zur Erheiterung des Pöbels sein Leben für wenige Groschen aussetzen, wenn nicht die abenteuerliche Existenz ihre eigenen, jedem Andern unbekanntem Reize hätte? Ich sah diese Leute in der Morgenfrühe ankommen; es sind Frauen darunter, ein reizendes Kind sogar, ein Geschöpfchen eben an der Grenze des jungfräulichen Alters, so schön wie die Knospe einer Moosrose. Man sollte meinen, solch eine Blume könnte nur gedeihen im Schutze des heiligsten Familienlebens; und diese ist auf einem Seiltänzerbände auch groß und schön geworden.“

„Uebrigens,“ warf Malgree ein, „ist die Umgebung dieses Kindes in ihrer Art eine ganz glänzende. Der Führer ist eine berühmte Persönlichkeit. Sie, meine Herren, werden auch schon von dem unverbrennlichen Wilhelm gehört haben. Seine Majestät haben den Productionen dieses Menschen seine Aufmerksamkeit geschenkt, und in der That leistet er Bewundernswürdiges.“

Fortsetzung folgt.

Vom Kirchberg an der Mürr wird ein artiges Naturbild berichtet. Eine Kaze säugt dort, nachdem sie ihre eigenen Jungen verzehrt hat, einen jungen Feldhasen, der bei der Kagenmilch sehr gut gedeiht. Ins Zimmer kommend lockt sie den Hasen herbei, der sich dann schleunigst seiner Säugamme nähert und sich ganz behaglich an ihr labt. So bringt sie dem Fremden das Leben, das sie den eigenen Kindern entzogen hat.

Eine entsetzliche That meldet das Heilb. Tagbl. vom letzten Mai aus Großsachsenheim. Allgemeine Entrüstung hat ein gestern Abend in der Nähe von hier auf die Markung Kleinsachsenheim vorgekommener Mordversuch hervorgerufen. Mehrere Personen von Kleinsachsenheim, die Abends zwischen 7 und 8 Uhr noch auf dem Felde beschäftigt waren, sahen längere Zeit eine Weibsperson an dem Ufer der Metter an einer abgelegenen Stelle sich aufhalten. Da ihnen diese Person durch ihren Aufenthalt an diesem Platz verdächtig vorkam, näherten sie sich derselben, worauf sich diese aber alsbald, nachdem sie es gewahr wurde, entfernte. Auf dem Plage, wo sich diese Person aufhielt, angekommen, hörten sie ein Nechzen und Stöhnen eines menschlichen Wesens, konnten aber weder auf dem Land, noch im Wasser etwas erblicken. Diesen Tönen nachforschend, fanden sie, daß dieselben hart am Ufer der Metter unter der Erde herkamen, und welcher Schrecken, als sie, nachdem die Erde aufgegraben war, ein noch lebendes Kind vorfanden. Daß hier zu Grund liegende Verbrechen konnte natürlich nicht mehr zweifelhaft sein und es wurde deshalb die sich flüchtig gemachte Weibsperson verfolgt und alsbald war man derselben auch habhaft. Nach den von ihr gemachten Angaben ist dieselbe von Meinsheim, hat vor etwa 14 Tagen im Klinikum in Heidelberg geboren und kehrte gestern mit der Eisenbahn bis hier-

her zurück und wollte dem Tod ihres Kindes durch Lebendigbegraben herbeiführen. Das kleine Geschöpf befindet sich jedoch wohl, die verruchte Mutter aber harret hinter Schloß und Riegel ihrer Strafe.

Vom Allgäu wird dem Deutschen Volksblatt geschrieben: Letzte Woche hatten wir fast jeden Tag Gewitter, die außer starkem Regen, dessen übrigens das Allgäu nicht bald zu viel bekommt, zweimal Blitzschlag im Gefolge hatten. Das eine Mal schlug der Blitz in die Kirche von Leupolz und richtete, ohne zu zünden, einen Schaden von mehreren hundert Gulden an; das andere Mal — letzten Mittwoch — erschlug der Blitz in dem bayerischen Ort Steinbach an der Iller einen Schäfer sammt dem Schäferhund und acht Stück seiner Heerde. — Die Felder stehen sehr schön; der nasse Mai hat ihnen nicht geschadet, vielmehr ihr Wachstum befördert.

Heilbronner Frucht-Preise

vom 4 Juni 1859.

K e r n e n.

Höchster Preis	13 fl. 58 fr.
Mittel-Preis	12 fl. 59 fr.
Nieder-Preis	12 fl. 36 fr.

W a i z e n.

Höchster Preis	13 fl. 24 fr.
Mittel-Preis	13 fl. 24 fr.
Nieder-Preis	13 fl. 24 fr.

R o g g e n.

Höchster Preis	9 fl. 36 fr.
Mittel-Preis	9 fl. 36 fr.
Nieder-Preis	9 fl. 36 fr.

G e r s t e.

Höchster Preis	9 fl. 45 fr.
Mittel-Preis	9 fl. 31 fr.
Nieder-Preis	9 fl. 12 fr.

D i n f e l.

Höchster Preis	6 fl. 20 fr.
Mittel-Preis	5 fl. 43 fr.
Nieder-Preis	4 fl. 48 fr.

H a b e r.

Höchster Preis	8 fl. 24 fr.
Mittel-Preis	8 fl. 3 fr.
Nieder-Preis	8 fl. — fr.